

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Flutschutz kommt nur schleppend voran

Dass das Planungsverfahren noch immer ganz am Anfang steht, sorgt für reichlich Unmut. Wo die Bürgerinitiative demnächst Druck machen will.

31.10.2014 Von Eric Weser



Wie hier in Diesbar überflutete die Elbe im Anfang Juni 2013 größere Teile der Gemeinde Nünchritz. Eine Bürgerinitiative mit derzeit knapp 260 Mitgliedern kämpft seitdem dafür, dass der Flutschutz in jeglicher Hinsicht verbessert wird. Archivfoto: Alexander Schröter

© - keine angebe im hugo-archivsys

Einigmaßen ernüchtert verließen am Mittwochabend viele Besucher die Nünchritzer Wacker-Sporthalle. Dorthin hatte die Bürgerinitiative Hochwasser Nünchritz 2013 zur Mitgliederversammlung geladen. Für Unmut sorgte einmal mehr der Eindruck, dass eine gefühlt überbordende Bürokratie einen schnellen Flutschutz unwahrscheinlich macht.

Mit Spannung war der Beitrag der Landestalsperrenverwaltung (LTV) erwartet worden, die den Nünchritzer Hochwasserschutz plant. Den ersehnen die flutgeplagten Anwohner schon seit vielen Jahren. Und sie werden sich weiterhin in Geduld üben müssen. Denn seit das Planfeststellungsverfahren von der LTV Anfang Juli bei der Landesdirektion beantragt wurde, herrscht aus Sicht der Betroffenen Stillstand. Zum aktuellen Stand des Planungsverfahrens konnte LTV-Vertreter Steffen Großmann den Bürgern nur sagen, dass es sich

nach wie vor in der Anfangsphase befindet. Eigentlich, so Großmann, sei der LTV von der Landesdirektion versprochen worden, dass die Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen bis Ende Oktober festgestellt wird. Das sei aber nicht passiert, so Großmann am Mittwoch.

Von den Bürgern um eine realistische Einschätzung gebeten, wie lange es dauern werde, bis die Landesdirektion den Bau der Deiche und Mauern genehmigt, musste Großmann passen. „Das ist nicht kalkulierbar.“ Auf Drängen der Anwohner ließ sich der LTV-Mitarbeiter dann doch noch darauf ein, einen Zeitraum zu nennen: „Ich rechne mit mindestens zwei Jahren.“ Zuvor hatte Großmann anhand eines idealtypischen Planfeststellungsverfahrens erläutert, dass selbst im günstigsten Fall mit 16 Monaten Verfahrensdauer gerechnet werden müsse.

Für Verärgerung sorgt auch die Ohnmacht, zu der die Flutopfer derzeit verdammt sind. Zwar sieht das Wassergesetz vor, dass sich Betroffene vor neuen Hochwassern schützen sollen. Mit dem Bau einer neuen Flutschutzmauer Am Ufer in Nünchritz handle er aber gleichzeitig illegal, so Anlieger Jens Neumann.

Das Dilemma ergibt sich aus der Vorsorgeforderung einerseits und bei gleichzeitigem Verbot, in Flutgebiet zu bauen, andererseits. „Die Gesetze widersprechen sich hier“, so Bürgerinitiativen-Chef Udo Schmidt. Diese Illegalitätsfalle schnappt auch beim „wildem Wald“ vor der Riesaer Elbbrücke zu. Den sähe die Nünchritzer Initiative am liebsten gerodet, denn von dort aus staut sich im Flutfall ihrer Meinung nach das Wasser zurück. Erst, wenn Gefahr in Verzug ist, können die Gewächse beseitigt werden. „Uns wurde geraten zu handeln, falls wieder mal ein Hochwasser angekündigt wird“, sagte Udo Schmidt.

Der Vorsitzende der Nünchritzer Bürgerinitiative will in den nächsten Wochen und Monaten auf höheren Administrationsebenen verstärkt für die Nünchritzer Anliegen werben. Anfang November zum Beispiel im Landesumweltamt. Die Pflege des Elbvorlandes soll in den nächsten Wochen stärker in den Fokus rücken. Demnächst soll der Nünchritzer Beitritt zur Hochwasserpartnerschaft Elbe beschlossen werden. In Verbindung bleiben wolle man auch mit dem Landschaftspflegeverband.

Enttäuscht zeigte sich Schmidt bei der Veranstaltung über die Stadt Riesa. Als einzige benachbarte Kommune habe die bisher nie auf die Einladung nach Nünchritz reagiert. Nun soll die Stadt am gegenüberliegenden Elbufer – gemeinsam mit den anderen Elb-Anrainergemeinden im Kreis – über eine Arbeitsgruppe an den Tisch geholt werden.

Über deren Bildung soll der Kreistag demnächst entscheiden.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/flutschutz-kommt-nur-schleppend-voran-2963085.html>